

Sächsische Zeitung, 30.06.2016

Maschinenbauer erfindet sich neu

Wirtschaftsminister Martin Dulig besucht Unternehmen in Boxberg und Kodersdorf. Bei SKM gibt es auch etwas zu feiern.

Von Katja Schlenker



Interessiert hört Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig (rechts) Firmeninhaber Steffen Söll (2. von rechts) zu. Der erklärt ihm, was die SKM Group in Boxberg für neue Ideen entwickelt, wie diesen Tiefenrüttler. Der Bundestagsabgeordnete Thomas Jurk (links) und der Landtagsabgeordnete Thomas Baum begleiten den Politiker bei der Innovationstour.

Neu erfinden. Das kann Steffen Söll gut. Auch sich selbst beziehungsweise die Firma, die er leitet. Vor fünf Jahren hat Steffen Söll gemeinsam mit seiner Frau Kristin die SKM GmbH übernommen. Auf dem Betriebsgelände der ehemaligen Tagesanlagen Kringelsdorf werden Anlagen und Maschinen nach spezifischen Wünschen der Kunden gebaut. Mittlerweile heißt das Unternehmen SKM Group. Ein englischer Name hilft, wenn man weltweit tätig ist. Außerdem beteiligt sich SKM auch an anderen Firmen oder hat diese erworben. Daher steht der Name mittlerweile eher für eine Gruppe, englisch Group, als ein einzelnes Unternehmen.

Da passt es gut, dass Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig (SPD) in dieser Woche auf seiner Sommertour unter dem Motto „Innovation“ unterwegs ist. Denn innovativ ist die SKM Group allemal. „Als wir das Unternehmen übernommen haben, ist uns schnell klar gewesen, dass wir uns an vielen Stellen neu erfinden müssen“, sagt Steffen Söll bei einer kleinen Feierstunde mit den Mitarbeitern zur fünfjährigen Firmenübernahme am Dienstagnachmittag. „Für viele hier ist es manchmal ein steiniger Weg, aber am Ende eine Erfolgsgeschichte. Wobei wir hoffen, noch lange nicht am Ende zu sein.“

SKM entwickelt, produziert, installiert und erneuert Anlagenkomponenten für Hersteller von Porenbeton und Kalksandstein. Für Unternehmen aus den Bereichen Kohleförderung und -veredelung sowie für Kraftwerke wird Fördertechnik hergestellt. Vor allem aber Forschung spielt mittlerweile eine wichtige Rolle. An mehreren innovativen Projekten wird derzeit gearbeitet. Manche sind bereits abgeschlossen. So ist mit einem Partnerunternehmen eine Maschine entwickelt worden, die alte Fördergurte recycelt.

Dabei treiben den SKM-Chef zahlreiche Dinge um, die für die Lausitz noch zum Problem werden könnten. Russlandkrise und Brexit spielen auch für weltweit tätige Unternehmen mitten in der Lausitz eine Rolle. Vor allem aber möchte Steffen Söll auf die Situation mit Vattenfall aufmerksam machen. Der Energiekonzern plant derzeit, seine Braunkohlesparte zu verkaufen. Das tschechische Energieversorgungsunternehmen EPH hat Interesse. Doch was kommt dann? Dass sich Deutschland ebenso wie viele andere Länder im Energiewandel befindet, ist unbestritten und wird sich so schnell nicht ändern. Wird Kohle überhaupt noch benötigt? Dafür gibt es ein klares Ja. „Wir brauchen Braunkohle weiter als Brücke“, sagt der Weißwasseraner Bundestagsabgeordnete Thomas Jurk (SPD). Er begleitet ebenso wie der Landtagsabgeordnete Thomas Baum (SPD) den Minister bei seiner Tour durch die Lausitz. Man solle nicht so tun, als wäre die Lausitz nicht mehr als Wolfsgebiet oder Tourismusregion, sagt Martin Dulig. Für ihn ist und bleibt die Region von Industrie geprägt.

Bis August oder September sollen alle Entscheidungen für EPH fallen. „Dann können wir auch anders mit EPH reden“, sagt der Minister. „Denn sie müssen uns dann auch sagen, wie sie sich den Prozess vorstellen.“ Er sei vorsichtig optimistisch. Allerdings ist das Problem für SKM noch viel näher. Denn das Grundstück rund um den Maschinenbauer gehört ebenfalls Vattenfall. Und der Energiekonzern stuft es als nicht betriebsnotwendiges Grundstück ein und will es verkaufen. In verschiedenen Firmen arbeiten rund 200 Menschen in dem Gewerbegebiet. Bei SKM sind es derzeit etwa siebzig Mitarbeiter. Das Unternehmen hat seine Flächen gekauft. Was aus den umliegenden wird, ist offen. Am Ende könnte SKM alleine in Schadendorf bleiben. Eine Ausweisung als Industriegebiet wünscht sich Steffen Söll. Gespräche zu dem Thema gebe es, sagt Roman Krautz bei der Boxberger Gemeindeverwaltung, zuständig für die Bereiche Bärwalder See und Wirtschaftsförderung.

Rund 390 Millionen Euro habe die Energieindustrie und das verarbeitende Gewerbe auf dem Gebiet der Gemeinde Boxberg im Jahre 2014 an Umsätzen erwirtschaftet, sagt Roman Krautz. Im Bereich Tourismus liegt die Zahl schätzungsweise zwischen drei und fünf Millionen Euro. „Der Tourismus kann nur ergänzend wirken“, sagt der See-Beauftragte. Wobei sich die Zahlen am Bärwalder See stetig steigern, wenn auch langsam, wie Ludwig Müller sagt. Gemeinsam mit seiner Frau Carola betreibt er den Campingplatz „Sternencamp“ direkt am Boxberger Ufer. 104 Stellplätze stehen dort zur Verfügung.

Auch dort hat sich Wirtschaftsminister Martin Dulig umgesehen. „Es ist schon eine spannende Frage, was mit einer Region passiert, die seit Jahrzehnten von Braunkohle geprägt wird und sich mitten in der Rekultivierung befindet“, sagt er. Strukturwandel dürfe in der Lausitz nicht eng gesehen werden – die Region bleibe Energieregion, wenn auch unter neuen Voraussetzungen. Insofern ist der Bärwalder See ebenfalls eine Innovation.

Zum Ende seiner Innovationstour in der Lausitz hat sich Martin Dulig das neue Werk von Borbet in Kodersdorf angesehen, das seit wenigen Wochen produziert. Dort sollen einmal mehr als zwei Millionen Leichtmetallräder jährlich hergestellt werden. Bereits im August vorigen Jahres hat der Minister das Werk besucht. Damals ist das Gelände im Gewerbegebiet an der Autobahn 4 noch eine Baustelle gewesen.